

Die Serben gehören zu den schönsten Volksstämmen Ungarns. Sie sind meistens brünett; hellblondes Haar kommt selten vor, dagegen öfter blaue Augen bei brauner Hautfarbe und schwarzem Haar. Die Kopfform ist meist mehr ründlich, als länglich; die Nasenwurzel liegt tief unter der offenen, gewölbten Stirne; das Profil erhält namentlich durch die Adlernase einen scharfen Schnitt. Die Männer sind hoch gewachsen, breitschultrig und muskulös, bei männlich-schöner Haltung. Die Frauen sind im Allgemeinen schön, mit ovalem Gesicht, edlem Profil, feingeschnittenem Kinn, mandelförmigen, feurigen, tief-schwarzen Augen; der Teint ist aus Weiß und Roth gemischt, der Wuchs schlank, Hände und Füße klein, das Haar reich.

Seinem Charakter nach ist der Serbe tapfer und kriegerisch, er lebt und stirbt für seine Nationalität und Freiheit, er hält die patriarchalischen Einrichtungen in Ehren und ist mannigfach begabt. Seine Freiheitsliebe ist durch das Sprichwort gekennzeichnet: „Lieber ins Grab, als ins Joch“ (Bolje u grob, nego rob!). Dabei ist er offen und natürlich, hat Ehrgefühl, flammt im Zorn rasch auf, ist großmüthig und wahrhaft gastfreundlich. Über seinem ganzen Wesen liegt ein Hauch von feierlichem, melancholischem Ernst. In Liebe und Haß, in Freundschaft und Rache ist er gleich leidenschaftlich. „Ich räche mich, und ginge es um die ewige Seligkeit!“ (Osvetiću se, ma se ne posvetio!) lautet ein serbischer Spruch. Wer seine Natur kennt und ihn zu behandeln weiß, kann ihn zu Gutem und Bösem leicht haben. Im Allgemeinen ist er nüchtern, sparsam, der Religion, den alten Bräunchen und Überlieferungen anhänglich, obgleich er sich auch den geänderten Verhältnissen anzupassen weiß. Von Natur aus contemplativ, schöpft er seine Kenntnisse mehr aus der Erfahrung, als aus dem Buche. Er liebt die Gemächlichkeit, doch greift er mit beiden Händen zu, wo rasche Arbeit noththut oder sein Interesse es erfordert.

Im häuslichen Leben ist das Familienhaupt der Herr. Unter den Familiengliedern herrscht durchweg liebevolle Zartheit, im Verkehr ein durchaus anständiger Ton, ja selbst im alltäglichen Gespräch drückt sich der Serbe in blumenreichen, oft poetischen Formen aus.

Die Frau ist gehorsam, eusig, freundlich; sie steht früh auf und geht spät zu Bette, sie ist häuslich, ergeben und züchtig. Sanftmuth und Blut mischen sich in ihrem Gemüth. Heiratet sie, so altert sie auch bald, wie alle Frauen des Ostens. In einem serbischen Volksliede heißt es:

„Mädchen ist ein Höslein zart,
Doch nur bis es sich gepaart.
Kaum daß es gefolgt dem Gatten,
Muß es welken, muß ermatten.“

Die Serbin liebt den Puß und ist geschickt in Handarbeiten; jeder Zweig der Hausindustrie findet bei ihr eifrige Pflege. Alte Überlieferungen werden nicht nur sorgsam